Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als **Abend-Ausgabe** zugestellt, während es die Post-Abonnenten am Morgen in einer Gesamtausgabe erhalten.

54. Jahrgang. № 129. Mittwoch, 11. Mai 1910.

Bezugsgebühr vierteljährl. für Dresden bei täglich zweimaliger Zutragung (an Sonn- und Montagen nur einmal) 2.50 Mk., durch auswärtige Kommissionäre 3.50 Mk. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 Mk. (ohne Bestellgeld). Die den Lesern von Dresden u. Umgebung am Tage vorher zugestellten Abend-Ausgaben erhalten die auswärtigen Bezieher mit der Morgen-Ausgabe zusammen zugestellt. Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresd. Nachr.“) zulässig. — Unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Fernsprecher: 11 • 2096 • 3601.

Anzeigen-Tarif Annahme von Ankündigungen bis nachm. 3 Uhr, Sonntags nur Marienstraße 38 von 11 bis ½1 Uhr. Die einspaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 25 Pf., **Familien**-Nachrichten aus **Dresden** 20 Pf.; Geschäfts-Anzeigen auf der Privatseite Zeile 30 Pf.; die zweispaltige Zeile a. Textseite 60 Pf. — In Nummern nach **Sonn- u. Feiertagen**: die einspaltige Grundzeile 30 Pf., auf Privatseite 40 Pf., Familien-Nachrichten a. Dresden die Grundzeile 25 Pf. — Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. — Jedes Belegblatt kostet 10 Pf.

Dresdner Bank

Aktienkapital und Reserven 231½ Mill. Mk. empfiehlt ihre

Depositen-Kassen und Wechsel-Kontore:
Dresden-A., König Johann-Strasse 3
„ „ Prager Strasse 39
„ „ Striesener Strasse 49
Dresden-N., Bautzner Strasse 3
Kurort Weisser Hirsch
Meissen und Kötzschenbroda.

Bareinlagen, Annahme zur Verzinsung.
Scheck-Verkehr, Eröffnung von Scheckkonten.
Wertpapiere, An- und Verkauf, **Beleihung**.
Coupons, Einlösung und Verwertung.
Depots, Aufbewahrung offener u. verschliessbarer.
Kreditbriefe auf alle Hauptplätze der Welt.

Für eilige Leser.

Die Offiziere der sächsischen Armee haben anläßlich des **Todes König Eduards** auf acht Tage Trauer anzulegen.

Der Reichstag nahm heute den Antrag der verbündeten Regierungen auf Vertagung bis zum 8. November debattelos an.

Theodore Roosevelt ist heute früh mit Familie in Berlin eingetroffen.

Die Büste Moltkes in der Walhalla wurde heute mit einem feierlichen Akt enthüllt.

Staatssekretär a. D. Karl v. Hoffmann ist gestern in Berlin im Alter von 83 Jahren gestorben.

In der Gegend von Aix en Provence werden seit einigen Tagen zahlreiche Erderschütterungen verspürt.

Neueste Drahtmeldungen

vom 10. Mai

Zum Tode König Eduards.

London. (Priv.-Tel.) Der Lordkanzler hat namens König Georgs V. folgende Bekanntmachung erlassen: „Da Ich die Anschauungen Meines in Gott ruhenden Vaters wohl kenne, bin Ich sicher, daß es seinen persönlichen Wünschen nicht entsprechen würde, wenn die allgemeinen Festlichkeiten der Pfingstfeiertage irgendwelche Unterbrechungen erleiden sollten. Ich hoffe daher, daß die **allgemeine Landestrauer** Meine Engländer nicht davon abhalten wird, die sich ihnen mit den Pfingstfeiertagen bietende Gelegenheit zu benutzen, sich von der Anstrengung ihrer Arbeit auszuruhen, sowie der Erholung und dem Vergnügen sich hinzugeben.“

London. (Priv.-Tel.) Das britische „Medical Journal“, eines der bedeutendsten medizinischen Fachblätter Englands, bringt einen Bericht über die letzte Krankheit König Eduards. Der König habe sich einer sehr kräftigen Konstitution erfreut, seit seiner Thronbesteigung aber keinen Tag wirklicher Ruhe gehabt. Ohne Unterbrechung hat er sich allen gesellschaftlichen und politischen Pflichten seines hohen Amtes gewidmet. Die unmittelbare Ursache zu seinem Tode war ein Herzschlag, der durch schlechte Blutzirkulation veranlaßt wurde, an der hauptsächlich der starke Tabakgenuß schuld gewesen sei. Der König pflegte besonders große und schwere Zigarren zu rauchen, die eigens für ihn hergestellt wurden.

Newyork. Präsident Taft erklärte, er werde wahrscheinlich Roosevelt beauftragen, als Spezialgesandter an den Trauerfeierlichkeiten in London teilzunehmen.

Deutscher Reichstag.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der Reichstag nahm den Antrag der verbündeten Regierungen auf **Vertagung des Reichstages bis zum 8. November** debattelos an; ebenfalls debattelos wurde auf Vorschlag der Geschäftsordnungskommission die Fortsetzung eines Privatklageverfahrens gegen den Abg. Kochan wegen Beleidigung (auf Grund der Widerklage) genehmigt. Dann wurde in die zweite Lesung des **Kaligesetzentwurfes** eingetreten. Die Kommission hat den Entwurf völlig umgestaltet. An Stelle der Betriebsgemeinschaft des Zwangssyndikats ist in der Hauptsache getreten eine Kontingentierung des Absatzes mit Abgabe von 10 bis 17 Mark pro Doppelzentner auf das Ueberkontingent, sowie eine Festsetzung der Preise. Daneben sind Bestimmungen getroffen zur Sicherung der bisherigen Lohn- und Arbeitsbedingungen der Kaliarbeiter gegen Verschlechterung usw. Es liegen dazu eine Anzahl Anträge vor, sämtlich gestellt von der Rechten, dem Zentrum, den Nationalliberalen und zum Teil auch von den Sozialdemokraten mit unterzeichnet. Diese Anträge lassen aber den Kern der Kommissionsbeschlüsse unberührt. Zu § 1, der bestimmt, daß Kalisalze von Kaliwerksbesitzern nur nach Maßgabe der Bestimmungen des Gesetzes verkauft werden dürfen, erfolgte eine allgemeine Aussprache.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die Justizkommission des Reichstages setzte heute die Beratung der Strafprozeßordnung fort und beschloß weiterhin, am 23. Mai wieder zusammenzutreten, um zunächst bis 25. Mai zu tagen. Dann soll in jeder folgenden Woche drei Tage lang, und zwar in der Zeit von 9 bis 3 Uhr, beraten werden. Man hofft, auf diese Weise bis zum 15. Juli die erste Lesung zu vollenden und will die Verhandlungen dann bis zum September vertagen, um im Frühherbst die zweite Lesung durchzuführen.

Die Reichsversicherungsordnung.

Berlin. (Priv.-Tel.) Das Einführungsgesetz zur Reichsversicherungsordnung wird erst im Herbst gleichzeitig mit dem Entwurfe eines Gesetzes betr. die Aufhebung des **Hilfskassengesetzes**, dem Reichstage zugehen. Ausführungsbestimmungen werden notwendig beispielsweise bei der Krankenversicherung durch die Auflösung oder Zusammenlegung einzelner Kassen und die sich hieraus ergebenden vermögensrechtlichen Auseinandersetzungen. Auch die Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung wird gesetzliche Ausführungsbestimmungen erfordern.

Roosevelt in Berlin.

Berlin. Theodore Roosevelt ist heute vormittag gegen 9 Uhr auf dem Stettiner Bahnhofe angekommen. Da eine angekündigte Zugverspätung wieder eingeholt worden war, hatten sich noch nicht alle zum Empfang bestimmten Herren eingefunden. Zugegen waren Staatssekretär Frhr. v. Schoen, das Personal der amerikanischen Botschaft, zahlreiche Mitglieder der amerikanischen Kolonie mit ihren Damen, darunter das älteste Mitglied, der frühere Generalkonsul Reismann. Als Roosevelt den Wagen verließ, wurde er vom ersten Sekretär der Botschaft begrüßt. Darauf begrüßte ihn der Staatssekretär Frhr. v. Schoen, der längere Zeit mit Roosevelt im Gespräch verweilte und darauf seine Gattin und Kinder begrüßte. Unter den Hochrufen einer zahlreichen Menschenmenge fuhren Roosevelt und seine Familie zur amerikanischen Botschaft.

Berlin. (Priv.-Tel.) Staatssekretär Frhr. von Schoen drückte Roosevelt das Bedauern des Kaisers aus, daß der Tod König Eduards den Monarchen verhindere, den Gast am Bahnhofe zu begrüßen. Roosevelt ist sehr heiser, und war kaum zu verstehen. Er antwortete dem Vertreter der Regierung, er freue sich, daß sein langgehegter Wunsch in Erfüllung gehe und er Gelegenheit habe, Deutschlands ritterlichen Herrscher persönlich kennen zu lernen. Frhr. v. Schoen begrüßte dann Frau Roosevelt mit Tochter und Sohn. Roosevelt schüttelte den Herren von der amerikanischen Botschaft die Hand und wandte sich dem Ausgange zu. Herr v. Schoen führte Frau Roosevelt. Als Roosevelt den Ausgang durchschritten hatte, drängten sich die Mitglieder der amerikanischen Kolonie heran und brachen in laute Begrüßungsrufe aus. Amerikanische Flaggen wurden geschwenkt und die Menge derer, die einen Händedruck haben wollten, verhinderte fast das Einsteigen. Der Aufenthalt Roosevelts in Potsdam wird nach den augenblicklich bekannten Dispositionen von sehr kurzer Dauer sein. Die Abfahrt nach Potsdam erfolgte 11 Uhr 35 Min. von der amerikanischen Botschaft.

Moltke in der Walhalla.

Regensburg. (Priv.-Tel.) Die vom Prinzen Luitpold von Bayern für die Walhalla gestiftete Marmorbüste Moltkes ist heute vormittag mit einem feierlichen Akt in dem Ruhmestempel deutscher Größe durch den bayrischen Kriegsminister und Generaladjutanten Freiherrn v. Horn enthüllt worden. Der Festakt verlief ähnlich dem, der bei der Aufstellung der Bismarck-Büste im vorigen Jahr stattfand. Der Chef des Generalstabs der preußischen Armee, Graf Moltke, und Staatssekretär Delbrück hielten Ansprachen.

Aus Frankreich.

Paris. Der frühere Berichterstatter für das Kriegsbudget im Senat Gervais teilt dem „Matin“ mit, daß die Kriegsverwaltung am Ende dieses Jahres sieben Lenkballons besitzen werde. Im nächsten Jahre würden noch mindestens vier hinzukommen. Bis 1913 würden, entsprechend dem vom Kriegsministerium ausgearbeiteten Programme, mindestens 20 Ballons fertiggestellt sein. Ebenso eifrig beschäftigt man sich mit der Verwendung von Aeroplanen für militärische Zwecke. Von sieben Offizieren, die sich zu Aviatikern ausbilden, haben bereits vier das Diplom erhalten.

Paris. Aus Brest wird gemeldet: Die Wahl Goudes zum Deputierten hat die zwischen den Arsenalarbeitern und der Marinebehörde bestehende Spannung noch gesteigert. Da man Kundgebungen gegen den Seepräfekt befürchtet, wird das Präfekturgebäude militärisch bewacht. Auch unter der übrigen Bürgerschaft zeigt sich eine gewisse Spannung. Die Straßenbahnangestellten und die Bauarbeiter drohen mit dem Ausstande, wenn die von ihnen erhobenen Forderungen nicht in Kürze bewilligt werden. Zur Hintanhaltung von Ruhestörungen werden umfassende Maßnahmen getroffen.

Paris. In Montpellier veranstaltete die bei der Eröffnung des Generalrats anwesende Menge eine lärmende Kundgebung gegen den wiedergewählten gemäßigt-republikanischen Deputierten Leroi-Beaulieu, so daß die Sitzung nicht abgehalten werden konnte. — Sofort beim Wiederzusammentritt der Kammer werden zahlreiche neugewählte Deputierte den Antrag einbringen, die Deputiertenbezüge von 15 000 Franken auf 9000 Franken zu ermäßigen. Man sieht eine sehr lebhafte Debatte voraus.

Handschuhe Spezial-Geschäft **Gebrüder Wohlauf.** Altmarkt 8 Nur Handschuhe **Handschuhe**

Kunst und Wissenschaft.

†* **Mitteilung aus dem Bureau der Königl. Hoftheater.** Die Ausgabe des Sonder-Abonnements zu ermäßigten Preisen für den 10 Abende umfassenden Schiller-Zyklus im Königl. Schauspielhause beginnt Mittwoch, den 11. Mai, vormittags 10 Uhr, an der Kasse des Königlichen Schauspielhauses. Die erste Vorstellung des Schiller-Zyklus findet Donnerstag, den 19. Mai, statt. — Das zweite Gastspiel des Herrn Kreidemann vom Deutschen Schauspielhaus in Hamburg, das für Mittwoch, den 11. Mai, im Königlichen Schauspielhaus angekündigt war, kann wegen plötzlicher Erkrankung des Künstlers nicht stattfinden. Die Rolle des Flachsmann, in der Herr Kreidemann gastieren sollte, wird Herr Fischer spielen.

†* **Königl. Schauspielhaus.** Herrn Kreidemann vom Hamburger Schauspielhause, der gestern als erste Gastrolle den Mephisto des ersten Teiles von Goethes **Faust** spielte, geht ein guter Ruf voran. Er hat unter Baron Bergers, des jetzigen Burgtheater-Direktors Regie, die großen Rollen seines Faches gespielt und die Anerkennung für sein Streben und zielbewußtes Schaffen errungen. Es ist ganz gewiß nicht leicht, in einem fremden Ensemble unter ganz anderen Verhältnissen gerade eine Aufgabe, wie sie aus dem Mephisto emporwächst, so zu lösen, daß der Eindruck einer zwingend bedeutsamen schauspielerischen Individualität zurückbleibt. Man darf bei der Beurteilung von der Darstellung der drei großen Rollen Faust, Gretchen und Mephisto nie der skeptischen Haltung vergessen, die Goethe selbst der Bühnenaufführung seiner Dichtung gegenüber einnahm, und kann sich dabei des Berichts der Marianne v. Willmer nach der Frankfurter Aufführung erinnern, „wer darf sie spielen und sagen, sie sind es?“ Es sind Aufgaben, die man nur erkämpft mit heißem Herzblut, starkem Intellekt und unermüdbarem Wollen. Die Anhaltspunkte, die die Rolle des Mephisto dem darstellenden Künstler gibt, sind — wenn man den zweiten Teil nicht in die Gesamtauffassung einbezieht — nicht allzu tief verborgen. Das mittelalterliche Phantasiegebilde, das dem Dichter beim Auftauchen der neuen Ideenwelt vorgeschwebt haben mag, verdichtet sich bei der Schaffung zu ganz präzisen Umrissen, die nicht zu verkennen sind. Mephisto ist sicherlich die Inkarnation des Bösen, von ingrimmigem Haß gegen Licht und Lichtsucher erfüllt, sinnt er mit heißem Bemühen auf Seelenverderbnis. Aber in der Berührung mit der kleinen Welt der Menschen, dem Alltagsleben, müssen schon, um die Möglichkeit der Berührung herbeizuführen — die vernichtende Kritik und diabolische Größe, die erst im zweiten Teil des Faust ihre Vollendung haben, sich in Ironie, Hohn, von Bosheit durchglühtes Beherrschen der Situation auflösen. Aber leicht gegebene Humore dürfen nicht das Uebergewicht gewinnen. Gretchens ahnungsschwere Seele erfaßt ihn: „Kommt er einmal zur Tür' herein — Sieht er immer so spöttisch drein — Und halb ergrimmt. — Man sieht, daß er an nichts keinen Anteil nimmt; — Es steht ihm an der Stirn geschrieben, — Daß er nicht mag ein' Seele lieben“. Und Faust gibt einige ausgesuchte Charakteristiken des ausgepichten Höllensohnes. Auf Gretchens Urteil und den Charakteristiken Fausts beruht die Auffassung des Herrn Kreidemann. Spöttisch und halb ergrimmt mit unverkennbarem Zusammenhängen höllischen Wesens. Hölle in mittelalterlichem Sinne verstanden mit Flammen und Dick- und Langteufeln. Diese Auffassung belastet die Szenen, in denen durch scharfes Betonen der humoristischen Momente eine gefälligere, schlagkräftigere Wirkung zu erzielen ist. Der Teufel, der im Himmelsprolog mit Fledermausflügeln, Hörnern und Schweif unter den himmlischen Heerscharen erschien, spukte in seiner Darstellung. Um diese Auffassung auf der ganzen Linie siegreich durchzuführen, bedürfte es der subjektiven Dämonie einer Persönlichkeit, nicht allein der durchdringenden Beherrschung des geistigen Gehalts. Die mitschaffende Phantasie des Lesers arbeitet hier stärker und intensiver in malerischen Vorstellungen, als ein Darsteller zu erfüllen vermöchte. Die Mittel, die Herr Kreidemann mitbringt, sind sehr günstige, schlanke, bewegliche Gestalt und wohltönendes, ergiebiges Organ, klare Gestaltung des Wortes, sichere Behandlung der Sprache, die nur beim Ausklingen des Verses manchmal fremdartig berührt. Die Neigung, zu viel zu geben, zu unterstreichen, wäre zu bekämpfen, eine Andeutung, ein Augenzwinkern, eine kurze Bewegung sind oft vielsagender, als scharfes Hervorheben. Aber diese Neigung hängt hier offenbar mit dem Bestreben zusammen, alles zu vermeiden, was etwa lustspielmäßig oder gar possenhaft wirken könnte. Die ernste Arbeit, mit der der Darsteller an die große Aufgabe herangetreten ist, war unverkennbar. Nicht leicht fiel es ihm, bei seiner Auffassung die Steigerungen für die letzten Szenen zu finden. Die Werte, die in der ersten Rolle des Hamburger Gastes deutlich wurden, lassen es wünschenswert erscheinen, den Darsteller noch in anderen Rollen kennen zu lernen, namentlich in Hinsicht auf die Wichtigkeit des Faches, das nach dem Weggang Froböses unerledigt blieb. — Noch ein zweiter Gast war auf dem Zettel verzeichnet, Herr Meyer vom Stadttheater in Bremen, er spielte den Siebel ohne karikaturistische Beimischung in der üblichen Linienzeichnung als fidelen, vollsaftigen Saufkumpan, wie er zu seinen Gefährten in Auerbachs Keller paßte. — Die stärksten Züge der Aufführung traten in dem Gretchen des Frls. Treßnitz hervor, die diese Mädchengestalt innerlich erlebt. Der in jeder Hinsicht zustimmenden Beurteilung, die man der prachtvollen Leistung vor ein paar Jahren zollen konnte, ist nichts nachzufügen. Herr Wendt hat für den Faust Wärme und Kraft, sein Stärkstes gibt er in den lyrischen Momenten, für die er eine ideale Zartheit hatte. Was sich gegen den Gesamteindruck der Vorstellung äußern läßt, ist schon früher gesagt, man könnte sich nur wiederholen. Das Haus war, wie bei allen Faust-Vorstellungen, ausgezeichnet gut besucht. hg.

†* **Opern-Ensemble Felix Petrenz.** Ein ausverkauftes Haus bildete das glückhafte äußere Signum, unter dem gestern nachmittag im Central-Theater die 50. Opernvorstellung der intelligent geleiteten Petrenzschen Opernschule über die Bretter ging. Mozarts unvergänglichen „Figaro“ hatte man zur Jubiläumsvorstellung erkoren, und ein Riesenfleiß war auf eine würdige Lösung dieser nicht leichten Aufgabe verwendet worden. Niemand wird behaupten können, daß diese Aufgabe restlos erfüllt worden sei; wohl niemand hatte aber auch erwartet, daß von einem Ensemble beginnender und werdender Kunstjünger eine relativ so achtunggebietende Gesamtleistung geboten werden würde. Daß an diesem hocherfreulichen Gesamtergebnis der unermüdlich vorwärtsstrebende und vor keinem Hindernis zurückschreckende Leiter des Ensembles, Herr Kapellmeister Petrenz, das Hauptverdienst hat, weiß jeder, der den Fortschritten des

SLUB
Wir führen Wissen.